

geschlossen wird, theilweise in flachen Rhomboëdern wie in Vierlingen.

Das rhombische Kalcarbonat, der Aragonit, erscheint in nadeligen, spiessigen, lanzettförmigen, bis 3 Centimeter langen Krystallen, die wasserhell oder weiss und trübe sind und namentlich mit Ankerit, Calcit und Bergkrystall in und auf Erz vorkommen. Berühmt ist der Erzberg als Fundort der jetzt leider nur mehr selten angefahrenen Eisenblüthen, deren stauden- und korallenförmige Aeste, auf derbem, faserigem Aragonit (Eisenblüthenmutter) sitzend, Klüfte im Erzlager (in der Regel im Brauneisenstein) bekleiden, die sich mitunter zu grösseren Räumen (Schatzkammern) erweitern, deren Wände, mit Eisenblüthen ganz besetzt, einen prachtvollen Anblick gewähren. — Die Eisenblüthe ist weiss, hat einen perlmutterartigen Seidenglanz und eine radialfaserige Structur. Eine Sinterbildung aus abwechselnden, verschieden dicken Lagen von faserigem Aragonit und gelblich-grauem Calcit wurde als Erzbergit (Dr. Hatle) bezeichnet, der geschliffen eine schöne, bandartige Zeichnung zeigt.

Quarz findet sich im Erz wie in Rohwand nicht sehr häufig, und zwar derb in Adern und Nestern, wie in oft daumendicken, wasserhellen Krystallen (Bergkrystall), die ausserordentlich selten gelb (Citrin) gefärbt sind; mitunter haben sie einen Anflug von Wad. Sie kommen einzeln und in Drüsen auf Erz (Siderit, nie Limonit), Rohwand, Braunspath mit diesen wie mit Calcit und Aragonit vergesellschaftet, vor.

Als besondere Seltenheit findet sich Zinnober (Cinnabarit) im Calcit, Siderit, seltener im Limonit eingesprengt vor, oft von Eisenglanz (Hämatit) begleitet, der sonst noch sehr spärlich im Siderit eingesprengt vorkommt. Ausserhalb des Erzlagers, in den Thon- und Kieselschiefern des Liegenden, kommt Pyrit derb wie in meist würfeligen Krystallen vor, die sich häufig in Limonit verwandeln und durch deren Zersetzung Alaun und Keramohalit als Ausblüfung entstehen. Am Polster: z. B. sehr schöne Bergkrystalle, Fahlerze, Zinnober; im Tullgraben: Kieselschiefer; im Gsoll: Kalk; auf der Donnersalpe: Eisenpath; am Abhang des Pfaffensteins (Plankogel): Gyps; am Reichenstein (Südabhang): Zinnober; am Plateau: Bohnerz; am Bergrücken des Rössel: Magnetit; südlich vom Reichenstein (auf der Zölz): Ankerit^{*)}.

Der Prähistoriker findet auf der Feisterwiese, dann unter dem Präbichl — längs des Vordernberger-Baches bei der Lorenzikirche bis zum Steinhaus und am Uebergange von Eisenerz nach Kalwang unter dem Loibner etc. — Schlacken, Thonröhren u. dgl. als Erinnerung einer längst entschwundenen Zeit, nämlich jener, als man das Erz mit Schlägel und Eisen gewann und in offenen Gruben (Feuern) verhüttete. Diese Funde lassen darauf schliessen, dass voraussichtlich noch vor der Zeit der Römer sowie zur Zeit der Herrschaft derselben schon hier Eisen erzeugt wurde. Mancher am Erzberge aufgefundene Stollen, vom Bergvolke „Römer-“, auch „Heidenstollen“ genannt (vide pag. 24), dürfte der grauen Vorzeit

^{*)} Die Notiz über das Mineralvorkommen wurde in freundlicher Weise vom Herrn Berg-Ingenieur H. Moser für diesen Zweck zusammengestellt.